

Plochinger Nachrichten

AMTSBLATT STADT PLOCHINGEN

Onlineausgabe unter:
www.lokalmatador.de



Nummer 21

Donnerstag, 21. Mai 2026

„Lange Kunstnacht“ mit Antrittsausstellung der neuen Stipendiaten

Internationaler Stipendiatenjahrgang – Austausch im „Dettinger“: Gäste auf Erkundungstour durch die Ateliers

Zur „Langen Kunstnacht“ vergangenen Freitag öffneten sich nicht nur die Atelierstüren der im Kulturpark ansässigen Kunstschaffenden, sondern auch die neuen Stipendiatinnen und Stipendiaten des Landkreises gewährten in ihrer gemeinsamen Antrittsausstellung unter dem Titel „0000“ Einblicke in ihr künstlerisches Schaffen und in ihre Ateliers.

Bürgermeister Frank Buß begrüßte die Gäste in der Steingießerei zur Gemeinschaftsveranstaltung des Kulturamts und des Landkreises. Zuvor schon führte der Stadtführer Willi Stuhler durch die ehemalige Mühlsteinfabrik Dettinger. Die Lange Kunstnacht fand zum neunten Mal statt, das Projekt mit dem Landkreis gibt es schon seit über 30 Jahren. Manuela Tirlir und Ibrahim Kocaoglu waren einst selbst Stipendiaten, Verena Könekamp ist seit über 15 Jahren im Kulturpark verwurzelt und Wolfgang Thiel ist von Anfang an dabei. Buß dankte dem Landkreis für die „langjährige, hervorragende Zusammenarbeit“.

Im Dettinger wachsen Dinge zusammen
Landrat Marcel Musolf sagte: „Hier wachsen Dinge zusammen, die zusammengehören.“ Im Zusammentreffen und Austausch könne man gemeinsam wachsen. Das Atelierstipendium, getragen durch den Landkreis, die Stadt Plochingen und die Stiftung der Kreissparkasse, sei landesweit ein Alleinstellungsmerkmal. Nun sei die inzwischen 12. Generation in den Kulturpark eingezogen. Durch die aktive Förderung auch in schwierigen Zeiten und durch das Miteinander werde das kulturelle Erbe bewahrt. Um Kunst voranzubringen, ziehe die Stadt Plochingen und der Landkreis an einem Strang. Den Stipendiaten wünschte er eine bereichernde Zeit und dass sie sich weiterentwickeln können.



Bei der Antrittsausstellung, v. l.: Der Kunstexperte Dr. Tobias Wall, Landrat Marcel Musolf, Bürgermeister Frank Buß und die neue Stipendiatengeneration Hyunjeong Ko, das Künstler-Duo „Finding the Wild“ Jazmin Charalambous und Felix Mohr, Changxiao Wang und Edna Al-Najar.

Fast komplett internationaler Stipendiatenjahrgang

Dr. Tobias Wall stellte die Stipendiatinnen und Stipendiaten vor. Anspruchsvolle, zeitgenössische Kunst stehe für Offenheit, Vielfalt und Komplexität. Dass sich der Landkreis für Kunst engagiere, sei auch Ausdruck der politischen Haltung und des Verantwortungsgefühls gegenüber Kulturschaffenden. Rückblickend hat Wall die Plakate der vergangenen 30 Jahre gesichtet, die ihm wie ein „Museum der Kunstgeschichte“ vorkamen. Waren die Stipendiaten anfänglich von starker Regionalität geprägt, stellte er nun fest, dass der aktuelle Stipendiatenjahrgang nahezu „komplett international“ geworden sei. So sei inzwischen nur noch ein „Bio-Deutscher“ dabei. Hyunjeong Kos Atelier gleiche, nach Wall, einem märchenhaften „Zaubergarten“. Sie greife Dinge auf, die mit der Welt(kugel) spielen. Eine sich mit einem Motor nach oben bewegende Tanzfigur



Hyunjeong Kos „Tanz der Leere“, Motor, La-metta, Spielkugel, Metallblech, 2025.

in der Steingießerei erinnere an eine traditionelle koreanische Tänzerin. Das Künstler-Duo „Finding the Wild“ mit

Fortsetzung auf Seite 2



Fortsetzung von Seite 1

Jazmin Charalambous und Felix Mohr gestaltete Mosaiken, die Formen von Flechten annehmen. In ihrer Kunst nehmen die beiden Zersetzungsprozesse auf und beschäftigen sich mit Pilzen und Flechten, den „Erstbesiedlern“ von Steinen. Ein großes Werk bildet einen aus Pilzen geformten Kuh- beziehungsweise Bullenkopf ab – mit Vorder- und Rückseite. Und in ihrem Atelier wuchern aktuell plastische Schimmelpilze.

Fiktion und Märchen als Form des Widerstands

Edna Al-Najars Vater kommt aus dem Irak, ihre Mutter aus Bosnien. In expressiven Malereien und Installationen greift sie Biografisches auf und verarbeitet es in Geschichten und Rätsel. Dabei sieht sie „Märchen und Fiktion als Widerstand“ – es sei oftmals das Letzte, was bleibe.

In Changxiao Wangs Malereien überführt er die Welt – sei es ein Badezimmer oder ein Kleiderschrank – in reine Farben, die aus einem Asia-Shop stammen könnten, meinte Tobias Wall. Der Künstler sieht das Stipendium als „sehr wichtigen Schritt für meine Karriere“.

Wie bei jeder Kunstnacht suchten die Besucherinnen und Besucher die offenen Ateliers auf und tauschten sich mit den Kunstschaffenden aus. Auch das Atelier des verstorbenen Künstlers Werner Fohrer war geöffnet und einige seiner Werke konnten besichtigt werden. Ebenso lud die Ausstellung „DIE DREI. 3 artisten“



Das Künstlerduo „Finding the Wild“ gestaltete „Don't shit where you eat“ mit Pilzen und eigenen Tinten auf Leinwand, 2023.



Changxiao Wang zwischen Badezimmer (r.) und Kleiderschrank (l.), Acryl auf Leinwand, 2026.

von Wolfgang Thiel, Peter Degendorfer und Hans Mender im Schauraum zum Besuch ein. Und im Pferdestall entstanden unter Anleitung von Siri und Anu Pafitschek wunderschöne Bilder.



Edna Al-Najars „No Way to Avoid Trust“, Acryl auf Leinwand, 2026.



Im Atelier von Verena Könekamp strahlten die Farben wie die Augen der Kunstinteressierten.

Die neue Stipendiatengeneration hat im Januar für drei Jahre ihre Ateliers im Kulturpark Dettinger bezogen. Auf ihre weiteren Werke darf man bereits jetzt schon gespannt sein.

„In der Grundschule entscheidet sich, welche Gesellschaft wir haben wollen“

Tag der offenen Tür an der Burgschule: Vorstellung der neuen Räume und der Projektwoche – Demos gegen „Elterntaxi“

Die Burgschule veranstaltete kürzlich einen Tag der offenen Tür. Auf dem Programm standen die Vorstellung der neuen Räume des „Stelzenbaus“ und die Projekte der Projektwoche.

Mit einer Body Percussion, Tanzvorführungen und einer Performance startete der Tag der offenen Tür im Pausenhof. Die kommissarische Schulleiterin Ute Rolke begrüßte die Schülerschaft, Eltern und den Elternbeirat sowie die Organisatoren. Der Stadt Plochingen, dem Schulamt Nürtingen und den Architekten habe die Schule ihre neuen Räumlichkeiten zu verdanken. Zudem überreichte Ute Rolke der Klasse 2a den Sportpokal, den diese am Sporttag gewann.

Startchancenprogramm eröffnet der Burgschule neue Möglichkeiten

Wie der Stuttgarter Innenarchitekt René Damian Pier erzählte, habe er die erweiterte Schulleitung der Burgschule auf

der Bildungsmesse Didacta kennen gelernt. Die Schulleitung habe die Initiative ergriffen und den Kontakt zu ihm und einer pädagogischen Schulbauberaterin hergestellt.

Über das Startchancenprogramm erhalte die Schule Autonomie, sagte Pier. Schulen seien im Prinzip mittellos und von einer Trägerschaft abhängig. Das Startchancenprogramm ermächtige Schulleitungen, Entwicklungen in Gang zu setzen. In einen Workshop wurden Bedarfe der Schule ermittelt. Denn für die Ganztagessschule braucht es mehr, als nur die Schülerschaft „aufzubewahren“. Vielmehr seien „Räume, die Möglichkeiten schaffen“, gefragt.

Auffrischung statt Abriss und Neubau

Ein Gutachten, das die Stadt einst in Auftrag gab, schlug den Abriss des „Stelzenbaus“ und einen Neubau vor. Doch hätte man dies umgesetzt, wären die jetzigen Kinder erwachsen, meinte Pier. Man entschloss sich, das Format der ursprünglich

naturwissenschaftlichen Fachräume für Chemie, Physik und Biologie der ehemaligen Werkrealschule aufzugeben.

Aus der Pädagogik und der Innenarchitektur entstand die Idee, sie in einen „Forscherraum“, in einen „Maker Space“ – einen offenen kreativen Lernraum –, in ein „Bauzimmer“ und in ein „Wortkino“ umzugestalten. Sprache und Spracherwerb gehören zur Autonomie und so wurde mit dem „Wortkino“ ein dafür unterstützender Raum geschaffen.

Das Geld für den Neubau sparte man und der Innenumbau konnte sogar aus dem laufenden Instandsetzungsbudget für die Schule finanziert werden.

Auch das im Jahr 1913 errichtete Bestandsgebäude soll für moderne pädagogische Konzepte ertüchtigt werden. Die Frage sei, wie man „aus starren Flurschulen ausbrechen“ und sie für pädagogischen Unterricht ertüchtigen könne,

Fortsetzung auf Seite 3

Fortsetzung von Seite 2

ähnlich wie im modernen Arbeitsleben, wo eine Teeküche oder Flure zu Orten des Austauschs werden. Orientiert am Ansatz des „activity based learning“, bei dem Lernende durch aktive Beteiligung, Experimente und Problemlösung lernen, statt passiv Wissen aufzunehmen, entwickelte die Lehrerschaft ein System für die Schule, damit Schulkinder gemäß dem Leitbild zu selbstverantwortlichen Teilern der Gesellschaft werden, Autonomie und Selbstverantwortung übernehmen und Vertrauen geschenkt bekommen.

Leitbild für die Burgschule erstellt

So soll in der Schule eine Umgebung geschaffen werden, in der sich alle „sicher, geschützt und willkommen fühlen“. Klare Strukturen, verlässliche Regeln und ein respektvoller Umgang sollen ein positives Schulklima schaffen, in dem sich jede/r entfalten kann. Durch die Vermittlung demokratischer Werte sollen Kinder „Mitverantwortung übernehmen und demokratische Prinzipien erleben“. Partizipation soll gefördert werden und Vielfalt wird als Stärke gesehen.

In der Gemeinschaft begegnet man sich „mit Respekt, Toleranz und Solidarität“. Durch Anstrengung und Neugier sollen Fähigkeiten entwickelt und Selbstständigkeit, -organisation und Reflexionsfähigkeit gestärkt werden. Projekte, Experimente, musisch-künstlerische Angebote sowie Bewegung sollen für Lernfreude und Motivation sorgen. Dabei gehört ein „humorvoller, wertschätzender Umgang miteinander zum Schulalltag“. Die Schule soll „ein Raum zum Leben, Forschen, Ausprobieren und Wachsen“ werden und jedes Kind in multiprofessionellen Teams gefördert werden.

Startchancenprogramm ermöglicht

Projekte anzustoßen und umzusetzen

Gab es zu Beginn viele Fragezeichen, was das Startchancenprogramm bedeute, so habe man sich der „Überschrift ohne Text“ langsam genähert, sagte Bürgermeister Frank Buß. Als das Programm dann als Chance verstanden wurde, wurden Projekte geboren, welche die Stadt gerne begleitet habe. Nun sei man einen großen Schritt vorangekommen. Der Umbau ging rasch über die Bühne: von Februar bis September des Vorjahres waren große Teile des Projekts umgesetzt.

Die Umgestaltung des Stelzenbaus war aber nur ein Teil des Startchancenprogramms. Auf die Dauer von zehn Jahren kann die Burgschule Zuschüsse in Höhe von fast 1 Mio. Euro erhalten, vorausgesetzt die Stadt Plochingen unterstützt die Vorhaben mit 30 Prozent.



Bambuspflanzen sprießen um die „Oase des Grüns“ – ein Rückzugsort und Außenklassenzimmer.



Die Stadt Plochingen wurde in der „Bauwerkstatt“ mit verschiedenen Materialien umgesetzt.

Projekträume mit Leben gefüllt

Joana Abele von der erweiterten Schulleitung freut sich auf das nächste Projekt: ein grünes Klassenzimmer soll als Außenklassenzimmer mit Sonnensegeln und einem Schatten spendenden Bambuswald eingerichtet werden. Bambuspflanzen wurden bereits in Kübel gesetzt. In den Räumen des Stelzenbaus fand auch die Schach-AG – eine Kooperation der Schule mit den Schachfreunden Plochingen e. V. – ein Zuhause.

Die Referendarin Leonie Dieterle betreute in den Projekttagen das „Wortkino“. Dort wurden klassenübergreifend kleine, nach einem Drehbuch selbst entwickelte und mit Legofiguren erstellte Filmchen auf einer Leinwand gezeigt. Im Zimmer steht die Sprache im Zentrum. In Lesehöhlen kann gelesen, Sprache gehört und wiedergegeben werden.

Im mit Werkbänken ausgestatteten „Forscherraum“ macht die Natur-AG verschiedene Experimente. Dort wurde auch in Schrift und Bild dokumentiert, wie der Bambuswald auf dem Schulhof entstand. Hier könne man „sich ausprobieren, was daheim oft nicht möglich ist“, beschreibt die Ganztagesleitung Annette Spiegel.

Die „Bauwerkstatt“ ist auch Bewegungswerkstatt. Bei einer Stadtbesichtigung, einem Ausflug zum Jubiläumsturm und

bei einem Besuch eines Architekturbüros sammelten die Kinder Ideen, um sie mit viel Fantasie und verschiedenen Baumaterialien umzusetzen.

Die Kinder entscheiden eigenständig und nach ihren Leidenschaften

„Die Kinder entscheiden, welche Projekte wir machen“, sagt Abele. Nahziel sei, dass sie das Lernen selbst organisieren, ergänzt Rolke. Dazu brauche es „Rückzugsräume, Platz und Möglichkeiten, sich in allen Richtungen zu entwickeln“, so Pier. Die Kinder suchen sich anhand ihrer Leidenschaften ihren Arbeitsplatz, beschreibt Abele. Schließlich „brauchen wir Kinder, die selbst denken, reflektieren und nachhaltig handeln“. Mit Frontalunterricht, der nur die Reproduktion fördere und kein eigenständiges Denken, komme man nicht weiter, so Rolke.

„Die Grundschule ist der Ort, an dem sich entscheidet, welche Gesellschaft wir haben wollen“, ist René Damian Pier überzeugt. Wertschätzung sei von zentraler Bedeutung. Und wie demokratische Gedanken in die Gesellschaft getragen werden, könne trainiert werden – zum Beispiel, indem die Kinder vom 18. bis 22. Mai vor der Schule gegen sogenannte „Elterntaxis“ demonstrieren, kündigte Abele eine der Aktionen an.



Richtfest des Büro- und Sozialgebäudes am städtischen Bauhof

Die Arbeiten liegen im Zeit- und Kostenplan – Arbeitsbedingungen für Mitarbeitende sollen verbessert werden

Vor wenigen Tagen wurde Richtfest des Büro- und Sozialgebäudes auf dem Gelände des städtischen Bauhofs gefeiert. Während das Erdgeschoss erhalten blieb, entstand darüber in (Hybrid-) Holzbauweise ein neues Obergeschoss. Darin sollen unter anderem der Pausenraum, Umkleiden, ein Sanitärraum sowie das Büro des Bauhofsleiters und ein Archivraum unterkommen. Auf dem Dach soll eine PV-Anlage montiert werden. In einem ersten Bauabschnitt wird neben dem Büro- und Sozialgebäude auch die sogenannte „Ostspange“ umgebaut und saniert. Dort, auf die ehemaligen Hallen, Garagen und Lagerräume der Stadtwerke, soll ebenfalls eine PV-Anlage installiert werden.

In seiner Ansprache zum Richtfest erinnerte Bürgermeister Frank Buß, dass der Gemeinderat nach ausführlichen Beratungen im Februar 2025 den Bauentschluss dafür im Juli des Vorjahres gefasst habe.

Sanierung verbessert Bedingungen für Mitarbeitende – Umkleiden und Sanitärräume auch für Mitarbeiterinnen

Es sei zwar „nicht zwingend attraktiv“ in den Bauhof zu investieren, weil die Bürgerschaft diesen normalerweise weniger zu Gesicht bekäme. Doch bei der Sanierung gehe es vor allem auch darum, „gute Bedingungen für Mitarbeitende“ zu schaffen, sagte Frank Buß.

Auf dem Bauhofsgelände im Pfostenbergweg sei vieles in die Jahre gekommen. Perspektivisch sei es daher wichtig, dass die Stadt Plochingen als Arbeitgeber durch Modernisierungen attraktiv bleibe. Zumal künftig auch Mitarbeiterinnen beschäftigt werden können, nachdem Frauenumkleiden und Sanitärräume beim Umbau eingerichtet werden.

„Letzte große Energieschleuder“ soll energetisch saniert werden

Ein weiterer Grund für den Um- und Ausbau war die energetische Sanierung. Der jährliche Energiebericht verdeutlichte, dass neben dem (noch nicht sanierten) Gymnasium der Bauhof „die letzte große Energieschleuder“ unter den städtischen Gebäuden ist. Mit der Sanierung sollen der Energieverbrauch der Stadt deutlich gesenkt und der CO₂-Ausstoß reduziert werden.

Die geplante PV-Anlage soll dazu einen Beitrag beisteuern und der Eigenversorgung der Gebäude dienen sowie die demnächst drei vollelektrischen Fahrzeuge des Bauhofs mit Strom versorgen.



Beim Richtfest des neuen Büro- und Sozialgebäudes auf dem Gelände des Bauhofs.

Arbeiten im Zeit- und Kostenplan – Dank an alle am Bau Beteiligten

Das Bauprojekt liege derzeit gut im Termin- und Kostenplan. Für die Sanierung veranschlagt sind rund 1,4 Mio. Euro. Die Sanierungsarbeiten der „Ostspange“ begannen mit der Einrüstung der Gebäude. Bis Oktober soll voraussichtlich der erste Bauabschnitt abgeschlossen sein. Ein zweiter soll ab 2027 folgen, in dem die gegenüberliegenden Gebäude der „Westspange“ saniert werden. Bürgermeister Buß danke allen am Bauprojekt Beteiligten, insbesondere dem Architekten Wilfried Straka, den Fachingenieuren und allen Bauhandwerkern. Er hofft, dass die Baustelle weiterhin unfallfrei verlaufe.

Nach dem Richtspruch die Besichtigung – Gebäudegrundriss fast verdoppelt

Nach dem Richtspruch durch Zimmermeister Oliver Muhr führte Architekt Wilfried Straka durchs Gebäude.

Er machte darauf aufmerksam, dass es aufgrund der globalen Lage teils wieder zu Materialknappheit auf dem Bau komme. Eine „Melange aus allem“, von Handelsbeschränkungen bis hin zur Iran-Krise, sorge für Preissteigerungen und Lieferschwierigkeiten. Beim Dämmmaterial gebe es bereits Probleme und für Dachabdichtungen inzwischen einen Lieferstopp. Die Situation sei ähnlich wie bei Corona, beklagte er.

Das Erdgeschoss mit Haupteingang vorne wurde durch eine neue, zum Teil noch verschaltete Betontreppe erweitert. Durch das ausgebaut Treppenhaus sowie die



Zimmermeister Oliver Muhr von Holzbau Muhr (oben l.) beim Richtspruch.



Architekt Wilfried Straka (2. v. l.) führte Mitglieder des Gemeinderats durchs Gebäude.

ehemalige Terrasse wurde der Grundriss des Gebäudes auf rund 200 Quadratmeter fast verdoppelt. Bis auf die Betontreppe entstand das Obergeschoss durch Holzfaserverplatten komplett in Holzstruktur. Auch geschlechtsspezifisch getrennte Sanitärräume und Umkleiden für Männer und Frauen wird es geben.

Das Erdgeschoss wurde in den 1930er-Jahren erbaut und fußt auf felsigem Grund. Einst war das Schützenhaus in diesem Gebäude später dann die Vereinsstätte der Tennisgesellschaft.

Bei der Sanierung entscheidend war der Baugrund. Ein geologisches Gutachten des auf Fels gebauten Hauses war bereits beim Umbau des Stadtwerkegebäudes nötig. Die Standfestigkeit musste nachgewiesen und ein Konsens mit der Prüfstatik gefunden werden, berichtet der Statiker Rainer Berthele. Das Erdgeschoss wurde daher mittels eines Betonkranzes rund ums Gebäude verstärkt. Eine Wärmepumpe sowie eine Fußbodenheizung sollen für Wärme sorgen.

Auch die bestehende Gasheizung bleibt vorerst noch erhalten.

„Super“, meinte Bauhofsleiter Christian Sachs und zeigte sich mit dem Stand der Arbeiten sehr zufrieden.

Fair einkaufen in Plochingen

Gütesiegel erneuert: Die Stadt Plochingen ist weiterhin Fairtrade-Stadt und kann nun 10-jähriges Jubiläum feiern

Plochingen ist seit zehn Jahren Fairtrade-Stadt. Nun wurde das Fairtrade-Gütesiegel der Stadt Plochingen durch Fairtrade Deutschland e. V. erneuert.

Fast Electronics, Fast Furniture, Fast Beauty, Fast Food, Fast und Ultra Fast Fashion. Der englische Begriff „fast“ (schnell) symbolisiert kurzlebige Trends, geringe Lebensdauer und Qualität eines Produktes, ausbeuterische Produktionsbedingungen und äußerst geringe Nachhaltigkeit. Gefördert wird die Wegwerfkultur, basierend auf schnellem Konsum, denn Konsum setzt Glückshormone im Körper frei. Leider ebbt diese nach einem Kauf ebenso schnell wieder ab, ein neuer Kick wird gesucht, ein Ersatz gefunden und ein neuer Kauf getätigt. Wegwerfprodukte sind ein Geschäftsmodell, bei dem extrem günstige Produkte trendbasiert und im Minutentakt produziert, aus weit entfernten Billiglohnländern in die westliche Welt verschickt und dort zu scheinbar günstigen Preisen verkauft werden. Dieser Konsumstil führt zu immensen Umweltbelastungen durch Ressourcenverbrauch, Mikroplastik und Müllberge sowie zu prekären Arbeitsbedingungen. Ausbeutung durch Niedrigstlöhne, ungesicherte Arbeitsverhältnisse, lange Arbeitszeiten und unzureichende Sicherheitsstandards in Produktionsländern meist in Asien und Afrika sind Voraussetzung für diese schnell produzierten Waren.

Fast oder Fair

Diesem Trend steht die Initiative Fairtrade entgegen. Im Jahr 1992 gründete sich der gemeinnützige Verein Fairtrade Deutschland e. V., der seit 1992 Produzentinnen und Produzenten sowie Erzeugerinnen und Erzeuger in Afrika, Asien und Lateinamerika durch fairen Handel unterstützt und dazu beiträgt, die Lebens- und Arbeitsbedingungen in den Ländern des Globalen Südens zu verbessern und damit den Menschen eine gesicherte und selbstbestimmte Zukunft zu ermöglichen.

Der Verein setzt sich für globale Handelsgerechtigkeit ein, aktiviert zivilgesellschaftliches Engagement und arbeitet mit Handels- und Lizenzpartnern zusammen, die nach den Fairtrade-Standards gehandelte Produkte anbieten. Dabei spielen neben dem gerechten Handel auch Themen wie Nachhaltigkeit, Ökologie, Müllvermeidung und Biodiversität eine Rolle. 1930 Produktionsorganisationen in 70 Ländern sind Teil der internationalen Fairtrade-Familie.

Fair und frei von Ausbeutung werden weltweit mehr als 37 000 Produkte hergestellt, angebaut, geerntet, verarbeitet und als lizenzierte Fairtrade-Produkte in mehr als 140 Ländern vertrieben. Ob Lebensmittel wie Kaffee, Tee, Kakao und Schokolade, ob Taschen, Schmuck, Keramik, Accessoires oder Geschenke – Fairtrade-Produkte gibt es in einer beeindruckenden Vielzahl – auch in Plochingen.

Fairtrade in Plochingen

Plochingen ist eine von 938 Fairtrade-Städten in Deutschland. Um diesen Titel führen zu dürfen, muss die Stadtverwaltung regelmäßig nachweisen, dass in Plochingen Fairtrade-Produkte im Handel und bei Veranstaltungen angeboten werden, in der Stadtverwaltung Fairtrade-Produkte für Mitarbeitende und Besuchende zur Verfügung stehen und sich Plochingen für Fairtrade engagiert – auch in Schulen oder bei Hilfsaktionen in Drittweltländern sollte ein regelmäßiger Austausch aller in Plochingen engagierten Fairtrade-Akteure bestehen. Bereits seit zehn Jahren ist Plochingen als Fairtrade-Stadt zertifiziert, alle zwei Jahre müssen die Kriterien erneut überprüft werden, bevor der Titel zwei weitere Jahre geführt werden darf. Ende April war es wieder soweit: Fairtrade Deutschland e. V. entschied nach Prüfung eines umfangreichen Anforderungskatalogs, dass der Titel erneuert wird und sich Plochingen auch weiterhin Fairtrade Stadt Plochingen nennen darf.

Plochinger Fairtrade-Akteure

In Plochingen gibt es engagierte Akteure, die das Thema Fairtrade voranbringen: Das Café Morlock bietet zum Beispiel Fairtrade-Tee und Kaffee zum Genießen, das Ehepaar Sabine und Ekkehard Morlock leistet wertvolle Entwicklungshilfe in Tansania und zeichnet sich als engagierte Bürger in Plochingen aus. Fairtrade Blumen gibt es bei Blumen Binder, faire Waren auch bei Lidl, Aldi und Rewe. Die Stadtverwaltung bietet Fairtrade Produkte zu Veranstaltungen an und Mitarbeitende der Stadt können diese in der Verwaltung erwerben.

Hauptakteur in Plochingen ist der Verein EineWelt Plochingen e. V., der seit fünf Jahren einen EineWelt-Laden in der Fußgängerzone betreibt. Ob beim Plochinger Öko- und Genussmarkt, dem Plochinger Frühling, beim Brückenwasenfest, beim Warentausch- und Kinderflohmarkt oder bei eigenen Musik- oder Informationsveranstaltungen in Plochingen – immer steht bei allen Aktionen



Die Urkunde: Plochingen bleibt Fairtrade-Stadt.

der faire Handel im Mittelpunkt. Auch im täglichen Kundengespräch im Weltladen in der Marktstraße 30 freuen sich die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Besuch und gute Gespräche mit Kunden.

„Unser Weltladen hat sich in den fünf Jahren seines Bestehens in Plochingen etabliert, darüber freuen wir uns sehr. Toll wäre es, wenn sich das Thema Fairtrade darüber hinaus auch in Unternehmen, Firmen und Einrichtungen, wie Schulen oder Kindergärten, etablieren würde und Fairtrade-Produkte über unseren EineWelt Laden bezogen würden, angefangen beim Kaffee im Pausenraum oder im Lehrerzimmer bis hin zu Jubilargeschenken zu besonderen Anlässen. Sehr gerne vermitteln wir den positiven Fairtrade-Gedanken und die Bedeutung von fairer Produktion und fairem Handel auch in Vorträgen oder im Gespräch“, erklärt Susanne Martin, Vorstandsmitglied von EineWelt Plochingen e. V.

Musikabend zum Jubiläum

Zehn Jahre Fairtrade-Stadt Plochingen und fünf Jahre EineWelt-Laden in Plochingen – dieses Doppeljubiläum wird mit einem **Musikabend** in der **Alten Steingießerei im Kulturpark Dettinger** gemeinsam gefeiert.

Die Stadt Plochingen und der Verein EINEWELT laden am **Samstag, dem 23. Mai um 19 Uhr**, zu einem **Benefizkonzert** mit dem Trio „**Timber & Tides**“ ein. Geboten wird fein arrangierte englische, irische und schottische Folk-Musik mit mehrstimmigem Gesang, Gitarre, Handpan und Nyckelharpa. Der Eintritt auf Spendenbasis geht zugunsten der Projekte von EINEWELT.